

*Dr. Nora Katenbrink, Dr. Daniel Goldmann (Bielefeld & Tübingen)*

## Konzeptbilanz Forschenden Lernens.

### Zur Frage der Bearbeitung des Theorie-Praxis-Verhältnisses

Forschendes Lernen wird in Positionspapieren und Stellungnahmen zur Lehrer\*innenbildung als Königsweg propagiert und im Kontext der aktuell eingeführten Praxisphasen vielerorts fest verankert. Das zentrale Versprechen dieser Leitformel ist ein wissenschaftsbasierter Praxisbezug und damit eine konstruktive Bearbeitung des Theorie-Praxis-Verhältnisses, die gleichzeitig eine „praxisorientierte Ausbildung [fördert], die die Schulwirklichkeit einbezieht“ (BMBF 2017). Unter dem Begriff des Forschenden Lernens firmieren jedoch nicht nur zahlreiche konzeptionelle Zugänge mit vielfach divergenten Zielen (vgl. Katenbrink/Wischer 2015), sondern der Begriff selbst ist sehr offen oder präziser: professionstheoretisch ungeklärt (vgl. z.B. Koch-Priewe/Thiele 2009).

Im geplanten Workshop sollen in einem ersten Schritt Ergebnisse einer rekonstruktiven Konzeptanalyse von Selbstdarstellungen Forschenden Lernens aus der Erziehungswissenschaft und den Fachdidaktiken vorgestellt. Verdichtet werden können die Ergebnissen in vier Typen, die wiederum in praxisnahe und wissenschaftsnahe Ansätze unterschieden werden können. In den beiden praxisnahen Typen wird die Differenz zwischen wissenschaftlichen und praktischen Wissen dethematisiert resp. nicht mehr gezogen, indem die schulische Praxis letztlich Vorrang erhält, auf die dann mit einer technologischen, handlungsanleitenden oder eine affirmativ bewertenden Perspektive zugegriffen wird. Betont wird die Differenz zwischen Theorie und Praxis in den beiden wissenschaftsnahen Typen, die Wissenschaft resp. theoretische Perspektiven als Ausgangspunkt haben und den Anspruch eines verstehenden Nachvollzugs oder einer kritischen Reflexion schulischer Praxis verfolgen.

Im zweiten Schritt sollen die hier nur kurz angedeuteten Ergebnisse, die als funktionale Bearbeitungsäquivalente eines zentralen Bezugsproblems der Lehrer\*innenbildung verstanden werden können, in Hinblick auf ihre jeweiligen Folgen diskutiert werden: Zu fragen ist vor allem aus einer professions- resp. professionalisierungstheoretischen Perspektive, was die jeweilige ‚Lösung‘ zu welchem ‚Preis‘ leistet. Der Zielpunkt ist dabei weniger die Identifikation der besten Bearbeitung als vielmehr ein reflexives Angebot zur Selbstvergewisserung unter der Annahme, dass es in letzter Konsequenz keine eindeutige Lösung für das Spannungsfeld von Theorie und Praxis gibt.

#### Literatur

BMBF (2017): Qualitätsoffensive Lehrerbildung, Quelle: <https://www.bmbf.de/de/qualitaetsoffensive-lehrerbildung-525.html> [letzter Zugriff: 25.08.2017].

Katenbrink, Nora; Wischer, Beate (2015): "Zum Glück hatte mein Projekt ja was mit Geschichte zu tun". Reflexivität als Herausforderung forschenden Lernens. In: Nora Katenbrink, Ingrid Kunze & Claudia Solzbacher (Hg.): Brücken bauen - Praxisforschung zu Übergängen im Bildungssystem. 18. Jahrestagung des Nordverbands Schulbegleitforschung. Münster: Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat (MV Wissenschaft, Band 4), S. 221–241.

Koch-Priewe, Barbara; Thiele, Jörg (2009): Versuch einer Systematisierung der hochschuldidaktischen Konzepte zum Forschenden Lernen. In: Bianca Roters, Ralf Schneider, Barbara Koch-Priewe, Jörg Thiele und Johannes Wildt (Hg.): Forschendes Lernen im Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 271–292.